Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 13 (1909)

Artikel: Angelika Kauffmann

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht umzubringen! Mit religiöfer Singabe an feine Runft, an fein Lebenswerk hat er geschrieben, gesucht, gerungen, gefochten, gewor= ben, bis er ben Ort und die Grundlagen für fein Unternehmen gefunden hatte; von einem Ende welfchen und deutschen Landes jum andern ift er gezogen, die Bedingungen nach jeder Sinficht zu ergründen und fich eine Reihe von bramatischen Rünftlern gu= fammenzuftellen, die feinen Ernft, feine Begeifterung, feine Auffassungen teilten. Die "Medea" von Grillparger hat gezeigt, daß er in seiner Wahl gliicklich gewesen ift. Die brei Sauptrollen find fo herausgearbeitet, daß die Wirfung des Gangen gefichert ift. Der Jafon bes Berrn Sans Bau= meifter vom Softheater in Darmftadt mar febr überzeugend. Es ftellt dieser von Grillparger im britten Stück ber Trilogie nicht mehr febr nuancenreich entwickelte Charafter an ben Schauspieler die ichwierige Aufgabe, burch außerfte Anftrengung des Individualifierungsvermögens foviel einzubringen, daß er neben der gewaltigen Medea nicht allzu uninteressant wird. In die= fem Individualifieren war er in der erften Sälfte und gegen bas Ende am glücklichften. Doch hängt diefer Ginwand an der Aufführung der Medea allein, des letten Stückes der Trilogie, wo eben fie zu ihrer gangen Broge erwachsen und er ben entgegen= gefetten Prozeß durchlaufen hat. Deswegen braucht man aber beileibe nicht gleich die ganze Trilogie zu fordern. Rur fticht eben der Mann gar jämmerlich, wenn auch leider noch fo wahr, von den beiden Frauen ab. Der Reiz der entzückenden reinen Rindlichfeit in dem Mädchen Rreufa wird von Fraulein Erifa von Wagner vom Wiener Hofburgtheater mit einer Anmut verforpert, die nicht nur von ihrem subjektiven Darftellungs= vermögen, fondern auch von ihrem Sinn für die Erforderniffe der Kontraftwirfung ein glänzendes Zeugnis ablegt. Denn man fonnte unter biesem Gefichtspunkt die Rolle ber beiden Helbinnen beinahe eine nennen. Die duftere, unheimliche und boch in ihrer Berlaffenheit und ihrem rührenden Raturkind= charafter unfer ganges Mitleid packende Belbin, die Ronigs= tochter aus dem dunkeln Lande der Barbaren und das sonnige Briechenkind, fie bringen eine jede mit der Ausprägung des eigenen Charafters erft fo recht ben Zauber ber andern bis in feine letten Werte gur Erfüllung und Bollendung. In Wahr= heit aber ift ja weder diefes fuße Rind, noch der dem Beibesleben ber Medea als Mannesleben gegenüber und in Konflift gebrachte



Angelika Rauffmann (1741-1807), Gelbftbilbnis in Basler Privatbefit,

Jason in eine Parallele zu bringen mit der Titelrolle. Sie find Menschen, die Menschen. Medea ift die Beldin. Ihr Geschick ift bas Drama. Es ift eine furchtbare Rolle. Brillparger ift einer ber zunächft für bas Freilichttheater am meiften in Betracht fommenden Dichter - das lag zu Tage und hat fich durch diese Aufführung beftätigt. Aber bag er nicht birett bafür geschrieben hat, zeigt fich nicht nur in Ginzelheiten, die bei Borausficht unserer Szene einer größern Geradlinigkeit untergeordnet morben wären, sondern auch in der beinahe monologischen Art, wie fich die Sandlung in den fpatern Aften auf die Belbin fonzentriert. Glücklicherweise ift Frau Minna Socker-Berens vom Rarlsruher Softheater nach Geftalt, Stimme und allen Mitteln diefen außergewöhnlichen Unfprüchen gewachsen. Herrn Loreng ift zu diefer Protagonistin gang besonders Blud gu wünschen. Sie hat mit glangender Tapferfeit die ganze Bucht diefer Aufgabe durchgetragen. Ich möchte fagen: fie hat für diese Halbantife, die Brillpargers Tragodie ift, auf der Freilichtsgene das Entscheidende getan. Mit ihrer großzügigen, er= schütternden und endlich doch wahrhaft antik-tragisch erhebenden Medea darf fie wohl die Mitbegründerin der Hertenfteiner Freilichtbühne beißen. Bur Erholung und fonnigen Freude möchte ich mir, bevor ich dieser Tragodin wieder begegne, eine Aufführung ichauen, wo das beitere, weiche, menichlich nabe Briechenfind die Szene dominiert. Aber es war gut, daß mit dem Maß der Medea begonnen wurde. Und die Schlacht um bas schweizerische Freilichttheater auf Bertenftein, die am Pfingftsonntag von Rudolf Lorenz gewonnen worden ist, hat ihm die Medea gewonnen.

Es ift viel Rritif geübt worden und manche wohl am Blat. In Hertenftein ift man willig zu Iernen. Ich möchte in meiner Freude zu meiner Freude ichreiben und habe meinen Raum dabin. Die Roftumierung ber Maffe ift feit Bindoniffa nicht symphonischer geworden. Die Szene wird noch ein fleines erhöht werden muffen. Und fo weiter. Der weitaus dominie= rende Refrain beim Niederftieg gur ftillen Bucht und ber Geefahrt im flaren Abend ergählte von Freude und Glauben. Wir möchten nichts verfäumt haben, fein Echo ins Land zu tragen. Geht und feht! Ich weiß nicht eindringlicher zu raten, als wenn ich fage, daß ich mich mit Berg und Auge freue aufs nächste Landen an der schönen Bucht und den neuen Aufstieg jum Tempel im Raftanienhain.

Angelika Kauffmann*).

Bu nebenniehender Reproduttion.

12 8 Andenfen ber gefeierten Churer Rünftlerin Angelika Rauffmann, die 1807 in Rom gestorben ift, wurde vergangenes Jahr durch eine Ausstellung in Bregenz, dieses Jahr durch eine solche zu Budapest gefeiert. Angelika war als Tochter des Johann Joseph Kauffmann von Schwarzenberg (bei Bregenz) geboren; der Bater war Hofmaler des Bifchofs Chur. Bei ihm lernte fie, und mit ihm fam fie ins Beltlin, nach Como und Mailand. Schon als Madchen zeigte fie in der Baftellmalerei, fpater im Zeichnen, Radieren und Delmalen ein ausgesprochenes Talent. Lange Jahre hielt fie fich ftudierend, topierend und frei schaffend in verschiedenen Städten Ober-, Mittel: und Unteritaliens auf. Durch bie Gattin bes britischen Gesanbten in Benedig gelangte fie nach London. hier malte fie, in den höchsten Kreisen eingeführt, gahlreiche Bilder, bis ein hausliches Miggeschick fie aus dem Inselreich vertrieb. Seit 1780 sehen wir fie als Gattin des venezianischen Malers Un= tonio Zucchi, der nach fünfzehnjähriger Che ftarb. In Rom versammelte fie einen großen Rreis von Belehrten, stellern und Runstlern, unter benen fich auch Goethe befand, um fich. Sie erreichte ein Alter von sechsundsechzig Jahren. — Ein gutgetroffenes unveröffentlichtes Gelbftbildnis ber viel-feitigen Rünftlerin in Basler Privatbesitz zeigt die Malerin am Tifche figend mit einem Büchlein in ber Rechten. Zahlreiche ihrer übrigen Werke find in Rupfer gestochen worden, und vieles von dem, was legtes Sahr in Bregenz ausgestellt war, wurde durch Photographie veröffentlicht.

*) Bgl. "Die Schweis" VI 1902, 49 ff.